

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonntags. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 12 M. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

Der Proletarier

Anzeigenspreis: Arbeitsvermittlung- und Stellstellen-Anzeigen bis 8 geteilte Zeilen 1,50 M. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Hauptsitz: Nr. 358 15, Postfachamt Hannover.

Verlag von H. Weg.

Druck von H. W. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redaktor: Sebastian Wall, Hannover. Redaktionschluss: Freitag morgen 9 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Kiloniastr. 7, 2. Et. — Fernsprech-Anschluss Nord 3002.

Die Teuerungskatastrophe und die Gewerkschaften.

Wer heute die politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge nicht zu werten versteht, der ist nur zu leicht geneigt, die Schuld an unserem ganzen Elend führenden Personen auf politischen oder gewerkschaftlichen Gebiete zuzuschreiben. Und um so mehr ist er dazu geneigt, wenn ihn gewissenlose Demagogen in dieser Auffassung bestärken oder sie ihm in bewusster Absicht beibringen, sei es aus eigenem Unverstand oder aus purer Demagogie. Da ist es gut, daß der Sekretär des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Alexander Knoll, den Eifer bei den Hörnern packt und in der Nr. 32 des "Korrespondenzblattes" folgendes ausführt:

Der Sturz der deutschen Mark, den wir in den letzten Wochen beobachten mußten, hat eine geradezu katastrophale Wirkung für die Lebenshaltung der breiten Massen des deutschen Volkes zur Folge gehabt. Die unter Opfern und Mühen erzielten Errungenschaften der vielen Lohnkämpfe des letzten halben Jahres sind der deutschen Arbeiter- und Angestelltenchaft glatt aus der Hand geschlagen worden; alles, was die Beamtenschaft in wiederholten mühen und langwierigen Verhandlungen an Teuerungszulagen herausgetragen hat, wurde ihr sofortigen mit den Händen weggenommen, und es ist ausgeschlossen, daß die Gewerkschaften in demselben Tempo das, was der Arbeiterschaft so in Tagen gewonnen, in Monaten wieder einholen können.

Diese Erkenntnis ist ganz allgemein auch in den Massen der Arbeiterschaft vorhanden. Wenn sie sich dennoch in zahlreichen Zuschriften und Entschuldigungen durch ihre örtlichen Organe an ihre gewerkschaftlichen Spitzenorganisation, den ADGB, wenden, so nicht deshalb, weil sie von diesem eine entsprechende Erhöhung ihrer Löhne, sondern durchgreifende Maßnahmen gegen die Teuerung erwarten! Aus fast allen Zuschriften klingt es heraus: Nicht weitere Lohnsteigerungen vermögen uns zu retten, sondern nur eine Eindämmung der ungeheuren Teuerungswelle, weil jede Lohn-erhöhung, wenn sie endlich eintritt, inzwischen längst wieder durch eben diese Flut überholt ist. Gegen die Teuerung mit den Mitteln gewerkschaftlicher Maßnahmen und Mitteln anzugehen — und auch gegen die Regierung, wenn diese sich nicht endlich zu durchgreifenden Maßnahmen entschließt — das ist das A und O aller Entschuldigungen und Proteste. Es ist zweifellos ein Beweis hohen Vertrauens zu den Gewerkschaften und zum ADGB, wenn die Massen der Arbeiter in ihrer Not ihre letzten Anlaufstellen sehen und auf sie alle Hoffnungen setzen. Aber in diesem großen und unheilvollen Vertrauen beruht doch eine große Gefahr für die gesamte Gewerkschaftsbewegung. Ganz gewiß ist das Vertrauen zu den Gewerkschaften eine wesentliche Voraussetzung für ihre Tätigkeit und ihren Erfolg. Aber selbst das größte Vertrauen vermag nicht über Gemeinnütze und Schwertgezeiten hinwegzuhelfen, die gänzlich außerhalb des Machtbereichs der Gewerkschaften liegen — zu deren Beseitigung die Gewerkschaften auch keine Regierung zwingen können, weil auch diese darauf keinen Einfluß hat — nämlich die Grundursache des heutigen wirtschaftlichen Elends in Deutschland.

Ganz gewiß haben wir in Deutschland eine Anzahl von Nebeln und gefährlichen Erscheinungen auf dem Gebiete der Warenvertierung zu verzeichnen. So weit diese getroffen werden können, sind sie alle in Betracht kommenden Körperchaften darin einig, sie zu treffen und zu beseitigen. Aber es ist doch angesichts der gesamten Sachlage notwendig, sich endlich auch in den Kreisen der Arbeitnehmerschaft darüber vollkommen klar zu werden, daß es sich bei allen diesen Erscheinungen nur um die Symptome eines Uebels handelt, dessen eigentliche Ursachen außerhalb Deutschlands, nämlich in dem Versailles Friedensvertrag und dessen Auswirkungen, liegen. Solange dieses Gift besteht und solange Deutschland selbst nicht in der Lage ist, bei der Anwendung dieses wahrhaften Markteinstrumentes auch nur ein Wort mitzureden, so lange sind wir auch nicht davor geschützt, daß immer wieder solche Katastrophen heraufbeschworen werden, wie wir sie im Augenblicke erleben. Daß es auf diesem Gebiete immer noch weiter bergab gehen kann, zeigt ja das Beispiel Deutsch-Oesterreichs.

Es ist nicht der Zweck dieses Artikels, eine Abhandlung über das Versailles Friedensbittat zu schreiben. Wer sich darüber und besonders über die französische "Friedens"-Politik ein Urteil bilden will, der lese das Buch des englischen Volkswirtschaftlers Professor Keynes über die wirtschaftlichen Wirkungen des Friedensvertrages. Wer das liest, der versteht auch die Politik Frankreichs. Der steht klar, daß die, von wirtschaftspolitischen Standpunkten aus gesehen, geradezu unbegreifliche Politik eines Clemenceau und Poincaré die geradlinige, konsequente Fortsetzung der Politik ist, die Frankreich von allem Anfang an verfolgt hat. Es will sein noch immer nicht aufgegebenes Kriegsziel, die wirtschaftliche Herabsetzung und politische Herabsetzung Deutschlands, auf diese Art und Weise erreichen. Wenn daher jede Reparations-, Sanktions- und Revolutionsbewegung des Herrn Poincaré das deutsche Wirtschaftsleben um Milliarden lähmt und der deutschen Arbeitnehmerschaft immer wieder neue Teuerung, neues Elend bringt, so liegt das durchaus in der Linie dieser Politik und ist deren Absicht und Zweck.

Wir fragen: Welche Mittel können die Gewerkschaften dagegen anwenden oder wie sollen sie die Reichsregierung zwingen, dem abzuhelfen? Kann das eine deutsche Regierung, könnte das

eine Arbeiterregierung, von der in der letzten Zeit wieder häufiger geredet wird? Nein!

Hier kann nur auf internationalem Wege Abhilfe geschaffen werden. Dieser Weg ist aber naturgemäß ein langer und beschwerlicher. Die deutsche Arbeiterschaft kann sich jedoch versichert halten, daß ihre Gewerkschaften diesen Weg längst beschritten

haben, und sie werden, soweit sie dazu in der Lage sind, darauf drängen, daß die notwendigen Mittel angewandt werden.

Nach diesen Darlegungen wird man erst begreifen und zustimmen, wenn wir sagen, daß die leider recht zahlreichen Wucherer und Devianspekulanten in Deutschland eigentlich nur die Schmeißfliegen sind, die in den blutenden Wunden des deutschen Wirtschaftswunders schmarotzen, die die französische Reparationspolitik ihm immer und immer wieder zufügt. Würde man diesem Räuber nur einmal Gelegenheit geben, seine Wunden zu heilen, dann verschwinden die deutschen Schmeißfliegen von selbst, weil sie dann nicht mehr schmarotzen könnten. Aber das ist ja das besondere Merkmal dieser Reparationspolitik, daß sie die Wunden, wenn sie zu heilen begonnen haben, gefühllos immer wieder aufreißt und noch vertieft. Wir werden trotzdem den Kampf auch gegen dieses Geschmeiß rücksichtslos weiterführen. Aber dies ist, wie gesagt, ein Kampf nur gegen die Symptome und nicht gegen die Ursachen der Krankheit. Sein Erfolg kann deshalb immer nur ein relativer sein.

Noch ein Wort zu der Kritik der kommunistischen Presse in dieser Frage. Seit einigen Tagen kann man in fast jeder Nummer derselben, besonders in der "Roten Fahne", lesen, daß die Gewerkschaften durchaus in der Lage sind, den Kampf gegen die Teuerung erfolgreich aufzunehmen. Dieses mit einem Male wieder erwachte "Vertrauen" der kommunistischen Presse zu den "gelben" Gewerkschaften ist verächtlich. Aber das Mandat ist auch durchsichtig. Die kommunistischen Drahtzieher wissen so gut wie wir, daß das Grundübel nicht in Deutschland, sondern außerhalb zu suchen ist und die deutschen Gewerkschaften daher außerstande sind, das Problem zu meistern. Wenn sie trotzdem das Gegenteil behaupten, so nur deshalb, um hinterher von neuem gegen die Gewerkschaftsleitungen loszugehen und sie der Unfähigkeit und des bösen Willens zeihen zu können, um Mißtrauen in die Reihen der Gewerkschaften hineinzutragen. Vielleicht aber findet sich jemand, der die Herrschaften darauf aufmerksam macht, daß sie mit zu denen gehören, die in den entscheidenden Tagen Massenemonstrationen für die Unterzeichnung des Friedensbittats auf die Beine gebracht haben, und die der Klugheit der kommunistischen Führerschaft ist ja wohl nicht anzunehmen, daß sie ihre Anhänger für die Unterzeichnung eines Dokumentes demonstrieren ließ, dessen Inhalt und Wirkungen sie nicht gekannt hätte. Sie hat also die Wirkungen gewollt, unter denen wir heute alle so bitter zu leiden haben. Deshalb sind auch die kommunistischen Proteste nicht ehrlich gemeint. Wir halten es für ehrlicher und richtiger, den deutschen Arbeitern zu sagen, was die Gewerkschaften zu erreichen vermögen und was nicht.

Wir haben allerdings nicht die Hoffnung, daß unannehmlich auch die kommunistische Presse der Wahrheit die Ehre geben wird, denn dazu müßte erst der Wille vorhanden sein. Im übrigen hat die Arbeiterschaft zunächst kein anderes Mittel, ihr Elend zu mildern, als zu versuchen, mit Hilfe der Gewerkschaften die Löhne heraufzuziehen, trotz der Fuchsspredigten der Unternehmerpresse.

Der 14. ordentliche Verbandstag zu Frankfurt a. M. hat beschlossen: „Der wöchentliche Beitrag wird einheitlich als Verbandsbeitrag erhoben und richtet sich in seiner Höhe nach dem Tariflohn. Grundsatz ist die Leistung eines Stundenlohnes. Bei Akkordlohn hat die Einreihung in die Beitragsklassen nach dem Stundenverdienst, entsprechend der nachfolgenden Staffellung, zu erfolgen.“

Der 14. Kongreß des dänischen Bruderverbandes trat am 6. August in Kopenhagen im Sportschance zusammen. Seit dem Jahre 1913 war das der erste Kongreß, an dem ein Kollege unseres Verbandes teilnahm. Es ergingen wohl Einladungen an uns, denen aber Umstände halber nicht Folge gegeben werden konnte. Auch dieses Mal war nicht eigentlich der Verband vertreten. Der Bestreiter mußte ihm solche Reisen unangenehm, der Kollege Drey als zweiter Vorsitzender des Exekutiv-Komitees der Internationalen Vereinigung der Fabrikarbeiterverbände nahm als Vertreter des letzteren neben dem Sekretär Genossen Stenhus am Kongreß teil. Important war die Aufmachung des Kongresses, der im Sportschance tagte. Ueber der Tribüne prangten um das Wahrsagen des dänischen Verbandes die Fahnen der der Internationalen Vereinigung angehörenden Länder. Gegenüber der

holländischen Fahne leuchtete das Schwarz-Rot-Gold der deutschen Republik. Die Saalbalustrade war mit roten Tuch abgeschlagen und mit Blumen abgedeckt. Insgesamt grüßte das leuchtende Rot von 133 Fahnen mit den das Streben der Arbeiter entsprechenden Inschriften in den Saal hinein. Den Willkommensgruß sprach der Vorsitzende Kollege Lyngsie. Für den Kongreß waren drei Lieber gedichtet von unserem vom Verbandstag in Hannover bekannten Kollegen Joh. Schrensen. Sie wurden vom Königl. Kammerfänger Herrn Peter Cornelius vorgelesen. Anwesend waren 344 Delegierte. Dazu 22 Mitglieder des Hauptvorstandes, zwei Revisoren, 1 Buchhalter, 6 Sekretäre und 17 geladene Gäste, davon 7 aus dem Auslande. Von den Delegierten entkamen 6 den ehemals deutschen Gebieten. Es sind dies Vertreter aus Apenrade, Eggernsjund, Gravenstein, Hadersleben und Sonderburg. Daneben gehörten je ein ehemals deutscher Gewerkschaftler dem südjütischen Agitationszweige und einer dem Hauptvorstande (ohne Stimmrecht) an.

Aus den Vorklagen, die dem Kongreß unterbreitet waren, gibt eine der Tabellen Auskunft über die Arbeitslosigkeit. Demnach war die Höchstziffer im Monat Februar des Jahres 1922 33,1 Proz., im März 27,9 Proz., im April 24 Proz., im Mai 16,1 Proz., im Juni 15,2 Prozent. Im Jahre 1921 war die Höchstzahl der Arbeitslosen 25,2 Prozent, im Jahre 1920 16,1 Prozent. Mit ihm hat die Höchstzahl in jedem Jahre eine Steigerung erfahren. Die Mitgliederzahl war im Jahre 1919 87 886. Im Jahre 1920 stieg sie auf 91 189. Im Jahre 1921 waren in 401 Abteilungen 85 438 Mitglieder zu verzeichnen. Der Rückgang in der Mitgliederzahl wird damit erklärt, daß infolge des Umfandes, daß unter dänischer Verbands Hauptträger der Arbeitslosenversicherung ist, sich ihm viele Arbeiter angeschlossen hatten, für die er nicht zuständig war. Die Einnahme einschließlich Miete und Bestände am 1. Januar 1919 belaufen sich bis zum Schluß des Jahres 1921 auf 7 299 90 Kr. 48 Der. Die Ausgaben waren 5 343 154,41 Kr., so daß ein Bestand von 1 956 796 Kr. 7 Der verbleibt. Bei Beurteilung der Kassenverhältnisse ist zu beachten, daß die dänischen Kollegen im Vorjahre schon schwere Kämpfe bestehen mußten. Das Jahr 1919 brachte große Erfolge, ebenso das Jahr 1920. In beiden Jahren sind Lohnsteigerungen von zusammen 88 Ders die Stunde erreicht worden. Ein Resultat, das — nach den Ausführungen des Kollegen Lyngsie — unübertroffen in der Geschichte der Fachvereinsbewegung dasteht. Das Ergebnis sei um so stolzer, als durch Uebereinkommen vom 17. Mai 1919 (nicht durch Gesetz) der Achtstundentag eingeführt worden ist. Nach diesen Errungenschaften trat im Jahre 1921 ein Wendepunkt ein. Infolge der allgemeinen Erwerbskrise kündigte der Arbeitgeberverband so gut wie alle Uebereinkommen und Tarifabschlüsse. Der Vorstand mußte angesichts der Wirtschaftskrise sich auf den Standpunkt stellen, mindestens die Teuerungszulagen, die gewährt worden, zu erhalten. Es kam zum Kampfe. In diesem hatte der dänische Verband an 9000 Mitglieder sieben Wochen lang Unterstützung zu leisten. Letztere erforderte eine Summe von 1 350 000 Kronen. Zu gleicher Zeit hatte der dänische zusammenwirkende Fachverband zugunsten der Ausgesperrten aus anderen Berufen einen Beitrag ausgeschrieben, wofür der dänische Bruderverband 308 500 Kronen leisten mußte. Es kamen andere Differenzen hinzu. Alles in allem kostete der große Kampf im Jahre 1921 1 800 000 Kronen. Der Kampf endete damit, daß die Lohnherabsetzungen in geringerem Ausmaße vorgenommen wurden als die Unternehmer geplant hatten. Es traten die Tarife wieder in Kraft. Der Kampf kam durch den Beschluß eines am 21. und 22. April tagenden Verbandstages zum Abschluß. Das dänische Vergleichsamt (staatliche Schlichtungsinstanz) hatte den Organisationen einen zum Frieden führenden Vergleichsvorschlag unterbreitet. Das Jahr 1922 brachte wieder eine Kampfschneise des Unternehmervandens, der alle künftigen Verträge aufkassierte. Sei organisiert Arbeitgebern waren 56 193 Mitglieder beschäftigt. Es bestand die Gefahr, daß alle in den Strudel des Kampfes gezogen wurden. Das Ziel der Kündigung waren Lohnherabsetzungen bis zu 50 Ders die Stunde; die Lohnreduzierung sollte Ausdehnung erfahren, wenn das staatliche statistische Amt ein Zurückweichen der Preise feststellte. Dem Lohnabbau voran ging der Landwirtschaftsminister Wadsten-Ryggdal. Er verlangte von der Verwaltung der staatlichen Forsten eine Lohnherabsetzung auf 93 Ders für Waldarbeiter. Der Stundenlohn betrug für diese 138,5 Ders. Nach den weiteren Vorschlägen des Arbeitgeberverbandes sollte die Arbeitszeit auf 9 Stunden verlängert werden. Das dänische Vergleichsamt schlug eine Lohnreduzierung von 15 Ders pro Stunde vor. Dieser und ein zweiter, von F. empfehler Vorschlag wurde von unserem Verbands durch Urabstimmung verworfen. Der Kampf kam am 24. April zum Abschluß. Die Lohnreduzierungsversuche, die sich bis zur Höhe 45, ja 50 v. S. herabgelassen, wurden auf 15 Prozent herabgesetzt. Nach einer graphischen Uebersicht hatte der Verband im Jahre 1919/1920 Lohnverbesserungen für 91 189 Mitglieder erreicht. Im Jahre 1921 wurden 85 616 Mitglieder von Lohnherabsetzungen erfaßt. Für das Jahr 1922 zeigt die Tafel, daß bis April 33 561 Mitglieder vom Lohnabbau erfaßt waren. Daneben waren für 28 485 Mitglieder Verbesserungen angeben. Demnach scheint es, daß die dänischen Kollegen das Schwerste überstanden haben. Der dänische Arbeitgeberverband hat einen fortigen Leiter bekommen, der den Restfall seiner Auftraggeber durch Schatzmache-

Die Methode Einmütigkeit ist seit Jahren die unter der Mitgliedschaft...
 Die Methode Einmütigkeit ist seit Jahren die unter der Mitgliedschaft...
 Die Methode Einmütigkeit ist seit Jahren die unter der Mitgliedschaft...

noch weiter hinter ihnen herzulassen und um Verhandlungen zu...
 noch weiter hinter ihnen herzulassen und um Verhandlungen zu...
 noch weiter hinter ihnen herzulassen und um Verhandlungen zu...

beit niedergelegt und sagten dem Betriebsleiter: „wenn dieses...
 beitt niedergelegt und sagten dem Betriebsleiter: „wenn dieses...
 beitt niedergelegt und sagten dem Betriebsleiter: „wenn dieses...“

Aus der Industrie
Industrie der Steine und Erden

Die Christen und der Zementarbeiterstreik.

Endlich haben sie sich gefunden. Die Christen und die...
 Endlich haben sie sich gefunden. Die Christen und die...
 Endlich haben sie sich gefunden. Die Christen und die...

Die Betriebsteilung lehnte die Verhandlungen ab, da...
 Die Betriebsteilung lehnte die Verhandlungen ab, da...
 Die Betriebsteilung lehnte die Verhandlungen ab, da...

Die Leiden eines Streiks.

Unter dieser Überschrift berichtet die „Deutsche Arbeiter-Zeitung“...
 Unter dieser Überschrift berichtet die „Deutsche Arbeiter-Zeitung“...
 Unter dieser Überschrift berichtet die „Deutsche Arbeiter-Zeitung“...

Der Bericht betont, daß der Kampf weit über 10 Millionen...
 Der Bericht betont, daß der Kampf weit über 10 Millionen...
 Der Bericht betont, daß der Kampf weit über 10 Millionen...

Diese Kampfesunfähigkeit der Christen hat die Bewegung fast...
 Diese Kampfesunfähigkeit der Christen hat die Bewegung fast...
 Diese Kampfesunfähigkeit der Christen hat die Bewegung fast...

In Verlaufe des Streiks haben wir das festgestellt. Es war acht...
 In Verlaufe des Streiks haben wir das festgestellt. Es war acht...
 In Verlaufe des Streiks haben wir das festgestellt. Es war acht...

Wenn nun der christliche Bericht der Wahrheit in jedem Satz...
 Wenn nun der christliche Bericht der Wahrheit in jedem Satz...
 Wenn nun der christliche Bericht der Wahrheit in jedem Satz...

Die christlichen Herrschaften suchen nun ihre Müßersdorfer...
 Die christlichen Herrschaften suchen nun ihre Müßersdorfer...
 Die christlichen Herrschaften suchen nun ihre Müßersdorfer...

Eine Gaukonferenz des Gaues 2

lagte am 30. und 31. Juli im Gewerkschaftshaus zu Bernburg. Die...
 lagte am 30. und 31. Juli im Gewerkschaftshaus zu Bernburg. Die...
 lagte am 30. und 31. Juli im Gewerkschaftshaus zu Bernburg. Die...

Die Christen und auch die Hirsch-Dumcker'schen sind von dem...
 Die Christen und auch die Hirsch-Dumcker'schen sind von dem...
 Die Christen und auch die Hirsch-Dumcker'schen sind von dem...

Der Verlauf der Bewegung hat erneut gezeigt, daß die...
 Der Verlauf der Bewegung hat erneut gezeigt, daß die...
 Der Verlauf der Bewegung hat erneut gezeigt, daß die...

Zu den „Lohnbewegungen“ übergehend, wird vom Referenten...
 Zu den „Lohnbewegungen“ übergehend, wird vom Referenten...
 Zu den „Lohnbewegungen“ übergehend, wird vom Referenten...

Dieser Satz besagt und läßt viel. Nach diesem Satz wollten...
 Dieser Satz besagt und läßt viel. Nach diesem Satz wollten...
 Dieser Satz besagt und läßt viel. Nach diesem Satz wollten...

„Nur aus Mitleid beschäftigen wir unsere Arbeiter“...
 „Nur aus Mitleid beschäftigen wir unsere Arbeiter“...
 „Nur aus Mitleid beschäftigen wir unsere Arbeiter“...

Genau (Wittenberg) nimmt den in der vorigen Konferenz...
 Genau (Wittenberg) nimmt den in der vorigen Konferenz...
 Genau (Wittenberg) nimmt den in der vorigen Konferenz...

Der christliche Bericht freidet es uns als Fehler an, daß wir...
 Der christliche Bericht freidet es uns als Fehler an, daß wir...
 Der christliche Bericht freidet es uns als Fehler an, daß wir...

Ein unionsfischer Prägefeld.
 In der Ziegelei Wilms in Rülheim-Ruhr-Dampfen arbeitet...
 Ein unionsfischer Prägefeld.
 In der Ziegelei Wilms in Rülheim-Ruhr-Dampfen arbeitet...

Der Bericht der Debatte gibt dem anwesenden Kollegen Brey...
 Der Bericht der Debatte gibt dem anwesenden Kollegen Brey...
 Der Bericht der Debatte gibt dem anwesenden Kollegen Brey...



Chemische Industrie

Arbeitsgemeinschaften?

Dem Worte „Arbeitsgemeinschaft“ verbinden die verschiedenen Menschen die verschiedensten Begriffe. In sich bedeutet die Arbeitsgemeinschaft eine gemeinsame Arbeit mehrerer Personen oder Personengruppen zur Erreichung eines bestimmten Zweckes, ohne sich durch gemeinsame Arbeit, die anders überhaupt nicht erledigt werden kann, über dieses gesteckte Ziel hinaus zu binden. Bei solch gemeinsamer Arbeit kann es aber vorkommen, daß die Arbeitsgemeinschaft auf Gebiete übergrift, die anfänglich nicht für den Arbeitsplan vorgesehen waren. Die Praxis bringt es eben mit sich, daß einmal in Angriff genommene Arbeit über sich hinausstreift. So liegt es auf allen Gebieten des menschlichen Lebens und nicht zuletzt auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung. Die Gewerkschaften, einst gegründet, um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu regeln — vielleicht ist dieser Ausdruck schon zu weit gefaßt, denn die ersten Gewerkschaften machten die Vorläufer der heutigen Gewerkschaften, die Fachvereine, in der Erreichung höherer Löhne und Abwendung von Lohnabgaben — sind über dieses Gebiet hinaus sehr bald wichtige Kulturförderer geworden, indem sie ihr Waffenarsenal zur Durchführung ihrer gestellten Aufgaben auf und in das Gebiet der allgemeinen Volksbildung und der Caritas (gegenseitigen Hilfe und Unterstützung) und anderes legten. Wie hier geschieht, gehen auch die Arbeitsgemeinschaften über die ursprünglich vorgesehene Arbeitsgebiete hinaus. Wie?, werden wir sogleich sehen.

Die Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zum Abschluß von Lohnverträgen unter Berücksichtigung der in der Vereinbarung sonst noch festgelegten Bestimmungen, hat die Grundlage zur Gründung der Arbeitsgemeinschaften abgegeben. Daraus schließen diese Arbeiter, daß die Arbeitsgemeinschaft vorwiegend oder ausschließlich zur Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse geschaffen wurde. Sie lassen außer acht, daß der Wiedereinbau der Wirtschaft von den Arbeitsgemeinschaften mit durchgeführt werden soll und daß auf diesem Gebiete dauernd neue Aufgaben der Erledigung zugeführt werden müssen. Daß dabei die Arbeitnehmer der stark ausgeprägten Erwerbsform der Unternehmer paralytischer sollen und können, entgeht den meisten Arbeitern. Noch weniger sind die Arbeiter in der Lage, den Einfluß ihrer Organisationsvertreter auf die Gestaltung der Lohn- und Steuerpolitik, der Ein- und Ausfuhr der Absatzgewinne für die Allgemeinheit, bei Ausfuhr landwirtschaftlicher und industrieller Produkte zu überschauen und zu würdigen. Der Einfluß auf diesem Gebiete ist aber nicht gering. Bei Lösung der Arbeitsgemeinschaften geht den Gewerkschaften dieser Einfluß, der sich auf die Lebenshaltung der Arbeiter auswirkt, verloren. Dem Verlangen der Arbeiter, diese Aufgaben in anderer Form zu erledigen, steht vorläufig die Tatsache entgegen, daß eine Änderung nur durch die Gesetzgebung möglich ist. Die Gesetzgebung arbeitet aber sehr langsam. Bei der heutigen Zusammensetzung des Reichsparlamentes erhebt es auch fraglich, ob die von den Arbeitern gewünschten Änderungen durchgeführt werden können. Ob eine für die Arbeiter günstigere Zusammensetzung des Reichsparlamentes möglich ist, solange extrem linksgerichtete Arbeiter in großer Masse der Reaktion in die Hände arbeiten, soll hier nicht besprochen werden.

Dieselben Widerstände gegen die Arbeitsgemeinschaft, wie sie sich in den Gewerkschaften bemerkbar machen, treten auch in den Arbeitgeberorganisationen in Erscheinung. Auch dort dieselbe kurzfristige Einstellung, als ob die Arbeitsgemeinschaften einzig zur Regelung der Lohnfrage ins Leben gerufen wären. Der Unterschied besteht nur darin, daß die Unternehmer, soweit sie gegen die Arbeitsgemeinschaft Sturm laufen, glauben, ohne Arbeitsgemeinschaft mit niedrigeren Löhnen davonkommen. Die Arbeiter dagegen sind geneigt, ihre unzureichende Entlohnung auf die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften zurückzuführen. Daß eines so falsch ist wie das andere, ist den Widersprechenden nicht beizubringen. Es gehört eben schon ein hohes Maß wirtschaftlicher Erkenntnis und Unterordnung des eigenen Willens unter die Lebensbedürfnisse des gesamten Volkes dazu, die durch den Krieg gezeitigten Verhältnisse so zu werten, wie es den Tatsachen entspricht.

Auf unserem Verbandstage in Frankfurt hatten sich die Verhältnisse schon stark abgeklärt. Die Arbeitsgemeinschaft wurde schon wesentlich richtiger eingeschätzt als auf dem vorhergehenden Verbandstage in Hannover. Das beweist die Abstimmung. Wenn trotzdem die Resolution für die Abtrennung des Tarifwesens von der Arbeitsgemeinschaft beschlossen wurde, so ist dies nur dem Umstand zuzuschreiben, daß die Verhandlungsstadien unserer Verbände, lange, so nach tagelanger Aussprache die Abstimmung der vorliegenden Anträge ohne Unterbrechung erfolgt, eine nochmalige Beratung nicht mehr möglich war. Gegen die Arbeitsgemeinschaft kritisch das Verhalten der Unternehmer sehr vieler Branchen, die den Arbeitnehmern bei Regelung der Wirtschaftsverhältnisse das Mitbestimmungsrecht nicht einräumen wollen, um in der Lohn- und Tarifpolitik den Herr-im-Haule-Standpunkt heranzuführen, als ob wir keinen Weltkrieg und keine Revolution in Deutschland durchlebt hätten. Diese Tatsachen berichten die Arbeiter, die Arbeitsgemeinschaft mehr geistlich, als vernunftmäßig zu beurteilen. So und nicht anders ist der Beschluß unseres Verbandstages zu verstehen. Richteten sich die Anträge in erster Linie gegen die Arbeitsgemeinschaft Chemie, so ist das bedauerlich. Wenn irgend in einer Industrie der Gedanke der Arbeitsgemeinschaft über das rein Formale hinausgemacht ist, so in der chemischen. Ungewöhnliche Differenzen sind im Geiste der Arbeitsgemeinschaft geregelt und ans der Welt geschafft worden. Daß die große Masse davon nichts erfährt, ist verständlich. Wer aber die nertenerzählenden Anstrengungen beider Parteien in der Arbeitsgemeinschaft Chemie nachzuerfahren vermag und den stattgefundenen Ausgleich der Interessen beider Parteien objektiv bewertet, muß anerkennen, daß die Arbeitsgemeinschaft Chemie den Versuch mit Erfolg unternommen hat

Verhältnissen möglich und notwendig ist. Für die Arbeiter muß der Umstand zu bedenken geben, daß andere Organisationen ohne Arbeitsgemeinschaft nicht nur nicht mehr erreicht haben als wir in der chemischen Industrie, sondern von ihren nach dem Krieg festgelegten Arbeitsbedingungen manches nach hartem Kampfe aufgeben mußten, und daß die außerhalb der Arbeitsgemeinschaften stehenden Gewerkschaften trotz gegenseitiger Beschäftigung ihrer Verbandstage sich an der Erledigung wirtschaftlicher Fragen beteiligen mußten. Daß diese Gewerkschaften dann dieser Arbeitsgemeinschaft Arbeit einen anderen Namen zu geben versuchten, lobt an der Tatsache nichts, beweist aber, daß nicht der Wille einzelner Menschen, sondern die harten, wirtschaftlichen Tatsachen das Handeln der Gewerkschaften bestimmen.

Der Beschluß unseres Verbandstages besagt, daß wir die wirtschaftlichen Aufgaben in der Arbeitsgemeinschaft so lange erledigen sollen, bis durch die Gesetzgebung eine andere Grundlage unserer Vertretung geschaffen worden ist. Wie schon oben gesagt, dürfte in absehbarer Zeit mit einer solchen gesetzgeberischen Maßnahme nicht zu rechnen sein. Wir werden also nach wie vor die Interessen unserer Mitglieder, soweit sie durch wirtschaftliche Maßnahmen des Reichs oder privater Arbeitsgemeinschaften berührt werden, innerhalb der Arbeitsgemeinschaft wahrnehmen müssen. Ueber diese Betätigung hinaus gibt es aber noch Vorgänge, die sich am leichtesten durch die Arbeitsgemeinschaften erledigen lassen. Wir brauchen dabei nur an Vorgänge bei Streiks und Lohnbewegungen zu erinnern. Wenn bei Abschluß von Lohnverträgen eine der Parteien glaubt, sich mit dem Ergebnis nicht zufrieden geben zu können, was in der Praxis wiederholt zu verzeichnen war, und eine weitere Verständigung zwischen den Parteien am Orte oder im Bezirk direkt unmöglich wurde, so könnte die geschäftlich weniger interessierte Spitze der Arbeitsgemeinschaft in den meisten Fällen die fruchtigen Punkte so weit herabmindern, daß sich beide Parteien auf diesem Boden finden. Aber auch auf dem Gebiete der Gewerbehygiene, das vor allem für die chemische Industrie von einschneidender Bedeutung ist, kann die Arbeitsgemeinschaft im Interesse der Arbeiter Erfolge leisten. In der Arbeitsgemeinschaft Chemie haben solche Bestrebungen bereits greifbare Formen angenommen. Durch Verschönerung der Arbeitsgemeinschaft erleben die in Angriff genommenen Arbeiten auf diesem Gebiete starke Störungen, denn es ist ein Unterschied, ob bei Lösung für die Arbeiter solch wichtiger Fragen die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Arbeitsgemeinschaft ihre gemeinsame Basis zur Erledigung dieser Fragen erblicken oder ob sie sich von vornherein misstrauisch gegenübersehen, was geschehen muß, wenn die Arbeitsgemeinschaft von den Arbeitern nicht unterstützt wird. Bei Erledigung solcher Fragen, die mit dem Arbeitsverhältnis auf das engste zusammenhängen, ist die Regierung immer mehr oder weniger beteiligt. Wie die Vertretung in solchen Einrichtungen, deren wir in absehbarer Zeit mindestens eine des Näheren kennen lernen werden, sich gestalten soll, wenn die organisierte Grundlage für diese Vertretungen bereit ist, ist den Gegnern der Arbeitsgemeinschaft in Arbeitserlösen noch nicht zum Bewußtsein gekommen. Sehr leicht laufen wir Gefahr, daß ohne Arbeitsgemeinschaft die Regierung dem Trängen gewerkschaftsfeindlicher Gebilde, wie beispielsweise den Selben, auf Zulassung in solche Körperschaften, wird nicht widersehen können. Damit hätten wir aber erreicht, daß solche gewerkschaftsfeindlichen Gebilde durch unser kurzfristiges Verhalten und durch unsere Mithilfe als Arbeitervertretungen legitimiert würden. Auf diesem Boden dürfen wir nicht stehen. Es gibt aber in der Arbeiterbewegung noch Vorgänge, die eben nur in gemeinschaftlicher Arbeit mit den Arbeitgebern erledigt werden können und deren Nichterledigung sich ungünstig für die Arbeiter auswirken würde. Daraus ergibt sich, daß bei Abschaffung der Arbeitsgemeinschaft die Verhältnisse uns zwingen würden, die soeben abgeschafften Arbeitsgemeinschaften wieder einzuführen, wenn wir als Gewerkschaften unseren Mitgliedern gegenüber unsere Pflicht erfüllen wollen. Ob man diese nicht nur von Fall zu Fall notwendige Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern Arbeitsgemeinschaft oder anders benennen will, tut nichts zur Sache. Jedenfalls haben aber die Arbeiter alle Ursache, bei ihrer Stellungnahme für oder gegen die Arbeitsgemeinschaften sich das ganze in Frage kommende Arbeitsgebiet vor Augen zu führen. Erst wenn der sichere Schluß zulässig ist, daß die gesteckten Ziele auch ohne Arbeitsgemeinschaft erreicht werden können, kann von einer Auflösung der Arbeitsgemeinschaften die Rede sein. Versuchen wir, indem man Arbeitsgemeinschaften will und sucht, dafür aber andere Benennungen wählt, hat keinen Zweck. Darum möchten wir wünschen, daß bei Behandlung dieser Fragen in Arbeitserlösen die notwendige Vorsicht walte und unsere Kollegen nicht Schlagworten unterliegen.

Betriebsunfälle und Gewerbekrankheiten.

Von Dr. Georg Wolff

II.

Die einzelnen Länder, die die Versicherungsspflicht der Gewerbekrankheiten bereits eingeführt haben, stehen nun ein sehr voneinander abweichendes Versicherungsrecht. In der Schweiz ist die Pflicht für Betriebsunfälle auf die Gewerbekrankheiten seit längerem ausgedehnt worden; der geschädigte Arbeiter muß jedoch den Beweis liefern, daß seine Erkrankung direkt durch die Berufsgeschädlichkeit hervorgerufen worden ist, eine Forderung, die nicht immer ganz leicht zu erfüllen ist. In England ist das Versicherungsrecht für Gewerbekrankheiten schon früher ausgedehnt worden, hat aber in seinen Betrieben erkrankten Arbeitern gegenüber erschwierigend sich, suchten sich nur dadurch zu schützen, daß sie von jedem Arbeiter beim Eintritt eine schriftliche Erklärung verlangen, daß er an keiner der betraugten Gewerbekrankheiten leidet. Arbeiter, die diese Erklärung nicht abgeben wollen, werden überhaupt nicht eingeschätzt. Im Erkrankungsfall muß man jedesmal aufpassen, ob der betreffende Arbeiter erst während seiner letzten Tätigkeit erkrankt ist oder schon erkrankt war, als er die Erklärung an den Unternehmer hat abgeben müssen, daß er nicht an einer Gewerbekrankheit leide. Statt sich heraus, daß er schon vorher erkrankt war, ist der Unternehmer nicht erkrankt.

welt der Arbeiter eine solche Erklärung abgegeben und infolgedessen der Vertrag seine Gültigkeit hat. Natürlich sind dies keine günstigen Verhältnisse, da die Unternehmer das Bestreben haben, die Erkrankung des Arbeiters schon vor dem Eintritt in seine letzte Stelle glaubhaft zu machen, die Arbeiter andererseits bewußt oder unbewußt jede Krankheit verheimlichen, weil sie sonst überhaupt keine Anstellung bekommen. Unter diesen Umständen hat die Versicherung der Gewerbekrankheiten selbstverständlich keinen Wert und kann höchstens dazu führen, im Kampf der gegenseitigen Interessen die Moral und Glaubwürdigkeit noch mehr herunterzusehen. Am besten scheinen die Verhältnisse in Frankreich geregelt zu sein. Hier sind alle Berufskrankheiten entschädigungsspflichtig.

Da der Begriff der Gewerbe- und Berufskrankheiten, wie wir sehen, sich nur schwer abgrenzen läßt, ein Listen-system, wie es in England durchgeführt ist, erst recht große Schattenseiten hat, so sind diese Vorschläge gemacht, um die Berufskrankheiten nach ihrer Gefährlichkeit einzuteilen. So will man die Berufskrankheiten in zwei Hauptklassen gruppieren, die sich durch die Art der Einflüsse, die auf sie schädigend gewirkt haben, trennen lassen. Zur ersten Gruppe gehören die Schwerhörigkeit der Schmelde, die Weinderkürmungen der Bäder, die Halsentzündungen der Redner usw.; diese Erkrankungen sind die Folge einseitiger Arbeitsweise und sind im allgemeinen auf physikalische Einwirkungen (Stehen, Sprechen usw.) zurückzuführen, wie sie in geringerer Maße auch jeden anderen treffen. Durch besonders große Anspannung sind einzelne Organe überanstrengt und werden schließlich unter dem dauernden Einfluß dieser Schädlichkeit. Diesen Berufskrankheiten steht Ewald die gegenüber, die charakterisiert sind durch die Merkmale einer ganz speziellen Schädigung, zumeist einer chemischen, wie sie nur in einigen Betrieben besonderer Art erworben werden kann. Die Phosphornektose der Arbeiter in Hölzfabriken, die Quecksilbervergiftung in Spiegelglasfabriken, die Bleivergiftung in ihren verschiedenen Abarten bei Schriftsetzern, Malern, Spenglern usw., die Chromsäure-, Mangan-, Arsenvergiftungen, auch die Barmtrankheit der Vergleute gehören hierzu. Es sind bei dieser Gruppe von Berufskrankheiten fremde Schädlichkeiten, chemische Substanzen oder Parasiten, wie der Erreger der Barmtrankheit, die nur an ganz bestimmte Arbeitsstätten gebunden sind und nur von hier in den Körper der betreffenden Menschen gelangen können. Meist liegen chemische Schädlichkeiten zugrunde, seltener parasitäre, wie aber auch an einen bestimmten Beruf gebunden sind, und in einigen Fällen auch physikalische. So verursacht das Einbringen von Staub, Eisen- und Kohlepartikeln bei gewissen Arbeitern, den Feilenhauern, den Steinhauern, den Kohlenarbeitern usw. spezifische Lungenkrankheiten, die hier also nicht durch die chemische Wirkung eines Giftes, sondern durch den Reiz, den die Staubpartikeln ausüben, also durch einen physikalischen Einfluß, hervorgerufen werden. Überall sind es äußere Schädlichkeiten, die an ganz bestimmte Betriebe gebunden sind und nur hier in den Körper der betreffenden Arbeiter eindringen können. Diese Krankheiten bezeichnen Ewald als Betriebskrankheiten und stellt sie damit in einen Gegensatz zu den übrigen Berufskrankheiten, die an Gefährlichkeit und Versicherungsbedürftigkeit jenen nicht gleichkommen, wie etwa die Weinderkürmungen der Bäder und dergleichen chronisch verlaufende Erkrankungen, die ohne äußere Schädlichkeit entstehen, vielmehr auf die Einseitigkeit der Arbeit zurückzuführen sind. Wir möchten die scharfe Trennung zwischen Berufs- und Betriebskrankheiten, wie sie Ewald hier durchgeführt haben will, nicht als durchaus zweckmäßig ansehen, wenigstens nicht, was die Unterschiede ihrer Gefährlichkeit und Versicherungsbedürftigkeit anbelangt; denn wir können uns wohl vorstellen, daß etwa die Ohrenentzündungen der Schmelde oder die zuweilen sehr hochgradigen Weinderkürmungen der Bäder zu ebenso schweren und die Erwerbsfähigkeit stark herabsetzenden Folgen führen können wie eine Blei- oder Quecksilbervergiftung. Jedenfalls brauchte nicht eine absolute Trennung gemacht zu werden, sondern müßte der Grad der jeweiligen Erkrankung auf Grund einer einwandfreien Sachverständigen-Aussage für die Versicherungsbedürftigkeit ausschlaggebend sein.

Im folgenden wollen wir nach Ewalds eigene Definition der Betriebskrankheiten, also jener Berufsgeschädigungen, die er vor allem für versicherungsbefähigt hält, erläutern:

„Alle diese Krankheiten zeichnen sich dadurch aus, daß Gesundheitschädigungen gesetzt werden durch organische oder anorganische Substanzen, die infolge des Betriebes in den Körper eindringen. Es liegt auch hier, wie bei Unfällen, Körperverletzung vor, jedoch handelt es sich um Schädigungen, die wiederholt im Betriebe auftreten und zu einer Ansammlung von Stoffen im Körper führen müssen, deren Folgen für die Gesundheit schädlich sind. Damit sind diese Krankheiten gewissermaßen als „Betriebskrankheiten“ gekennzeichnet und vollständig von allen anderen Berufskrankheiten abtrennen. Da bei ihnen die Verhältnisse günstig liegen wie bei den Unfällen, so ist auch hier die Angliederung der Versicherung an die Unfallversicherung erwünscht, insbesondere müssen als Träger der Versicherung die Berufsgenossenschaften gelten. Dem hier wie dort sind es die Gefahren des Betriebes, denen der Arbeiter machtlos gegenübersteht. In erster Linie kommt es hier auf die Maßregeln im Betriebe an, die zur Verhütung dieser Krankheiten getroffen sind.“

Es wäre ein großer Fortschritt des allgemeinen Versicherungsrechtes, wenn man wenigstens diese Gewerbekrankheiten, die sich danach als Betriebskrankheiten scharf charakterisieren lassen, versicherungspflichtig macht, damit solche greifen, sozialen Ungerechtigkeiten, wie wir sie einmündig festgestellt haben, angelegentlich vermeiden, damit nicht ein einmalig mit Arsendampf vergifteter Arbeiter eine Rente erhält und einer, der eine chronische Arsenvergiftung infolge langjähriger Beschäftigung davongetragen hat, leer ausgeht. Die Gliederung und Gruppierung der Gewerbe- oder Berufskrankheiten ist schließlich eine Detailfrage, die, wenn auch schwierig zu erledigen, schon ihre Lösung finden wird, sobald erst die Versicherungsspflicht der Gewerbekrankheiten prinzipiell bei uns durchgeführt ist, wie es in anderen Staaten schon länger der Fall ist.

Na einer Umfrage, die das Frankfurter Institut für Gewerbehygiene neuerdings an eine größere Anzahl sachverständiger Betriebsärzte aus den Kreisen der Ärzte, Verwaltungsbeamten,

Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände gerichtet hat und die von den Gewerkschaften E. Franke und W. Dörfel bes...

Natürlich müssen die Berufsämter, die in den einzelnen Betrieben jeweils vorkommen, der Anzeigepflicht an die Berufs...

Die Gewerkschaften ganz zu verhindern, wird leider nicht möglich sein. So sehr man sich zum Beispiel seit vielen Jahren in...

Papier-Industrie

Niederschrift

Der die Sitzung des Ausschusses der Deutschen Papier-, Tappet-, Zellulose- und Holzwarenindustrie am 14. August 1922 in Stuttgart, Badenweiler, Badenweiler.

- 1 als Vorsitzender die Firma: Gebr. Hering & Co. Stuttgart; 2 als Berichterstatter die Firma: Gebr. Hering & Co. Stuttgart; Bericht: Dr. Hering & Co. Stuttgart; Schriftführer: Dr. Hering & Co. Stuttgart.

Entzug des Fabrikbesitzes in Deutschland, Gen 11, in Stuttgart, am 14. August 1922, an die Gewerkschaften der Papier-, Tappet-, Zellulose- und Holzwarenindustrie, in Stuttgart, Badenweiler, Badenweiler, auf Verlangen der Fabrikbesitzer die Firma: Gebr. Hering & Co. Stuttgart.

Die Parteien sind mit der Sitzung des Ausschusses 3:3 auseinandergegangen.

Das Komitee beschließt an Stelle des Ausschusses folgende Entscheidung: 1. Die Entscheidung über die 21 Jahre alten Arbeiter...

Table with 4 columns: Age group, Number of workers, etc. Rows include 19-20, 21-22, 23-24, 25-26, 27-28.

Table with 4 columns: Age group, Number of workers, etc. Rows include 29-30, 31-32, 33-34, 35-36, 37-38.

3. Die Entscheidung über die Gewerkschaften 60% Prozent der Gewerkschaften...

Entzug des Besitzes der Fabrikbesitzer wegen Verletzung der Arbeitsbedingungen und Arbeitsverhältnissen.

Papierverarbeitende Industrie

Capetenarbeiter, Vorsicht!

Unsere Dänische Arbeiterorganisation will und will, daß die dänische Firma 'Capetenfabrik Danmark', Lyngby Strand, Alte, Sundby, in der deutschen 'Capeten-Fabrik' Nr. 16 vom 15. August 1922 folgenden Text druckt: Beim Drucker...

Vorsichtigerweise kündigt die Firma 'Capeten' 8000 Mk. für den Wochenlohn. In Wirklichkeit ist die Firma tariflos. Sie bezahlt den dänischen Capetenarbeitern nicht den tariflich festgesetzten Lohn von 58-62 Kronen, sondern nur 55 Kronen pro Woche...

Nahrungsmittel-Industrie

Konferenz für die Arbeiter der Robzuckerfabriken im Gau 2.

Bericht: Im 'Proletarier' Nr. 34 ist der in der Uebersicht genannte Konferenzbericht erschienen. In die vom Kollegen...

Als Beweis dessen, daß auch die achtstündige Arbeitszeit während der Kampagne durchführbar ist, gibt Kollege Löffel...

Frauenfragen.

Welche Fortschritte hat der Verband der weiblichen Mitglieder gemacht?

Wohl selten war ein Verbandstag von solcher Einnützigkeit getragen wie der diesjährige. Die Folgen zeigten sich denn auch in der Annahme von Beschlüssen mit weittragender Bedeutung im Interesse unserer Gesamtmitgliedschaft. Einer dieser Beschlüsse...

In den ersten Jahren des Bestehens der freien Gewerkschaften wurden Arbeiterinnen als Mitglieder überhaupt nicht aufgenommen. Infolge ihrer Unmöglichkeit wurden sie zu Lohnarbeitern, sehr oft...

handlungen, Konferenzen und dergleichen anzuordnen. Man soll alle ständigen Kollegen regelmäßig an den Verhandlungen, die man an einen Delegierten stellt. Aber schließlich sind...

25 Millionen Frauen zübel in Europa.

Der Frauenüberschuß Europas ist infolge des männerworbenden Krieges von 9 1/2 auf 25 Millionen gestiegen. Nach einer Berechnung des Statistischen Reichsamts betrug vor dem Weltkriege bei rund 460 Millionen Bewohnern der gesamte Frauenüberschuß ungefähr 9 1/2 Millionen. Inzwischen ist die Bevölkerung...

Literarisches.

Gewerkschaftliche Jugendkonferenz. Das Protokoll über diese am 17. und 18. Juni d. J. in Leipzig abgehaltene Tagung ist nun erschienen. Es enthält besonders Interesse darüber, daß in ihm nähere zahlenmäßige Angaben über den Anteil der Jugendlichen an der Mitgliedschaft der einzelnen Verbände gegeben werden. Die Einrichtungen...

Gerhart Hauptmann und das deutsche Volk.

Gerhart Hauptmann und das deutsche Volk. Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Dichters hat der frühere Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Konrad Haenisch unter diesem Titel ein Buch erschienen lassen (Verlag J. F. W. Metz, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, Preis in Ganzleinen gebunden 150 Mk.). Konrad Haenisch...

Im Felde und Federfeld.

Im Felde und Federfeld. Eine Handvoll Meintergeschichten von Bernhard Wilhelm, Preis 10 Mk. Verlag Volkswirtschafts-Verlag, Nikolaistraße 7. Ein hübsches Buch für alle, die gefunden Sinn für die Natur und Freude an ihr und ihren Schöpfungen haben. Das Buch ist besetzt von der eigenen Lebensstunde des Verfassers, dem atmet beständig ein Verhältnis und innige Liebe zu den lieben Wesen im Felde und Federfeld. Man glaubt ihn zu sehen, wie er seinen geliebten und besetzten keinen Freunden ihre Schlüsse und Mängel, ihre Schwächen und Unvollkommenheiten abzurufen, um dann plötzlich, während anzusehen, um mit ihnen zu teilen, zu singen, zu lachen und zu springen. Mit welcher feiner Beobachtungsgabe Wilhelm die Natur beobachtet schildert, muß man gesehen haben, auch wie er uns das Leben des Gänsegeiß, des 'fliegenden Emu' vorzuführen weiß. Vor unserer Augen spielt sich die Natur, des vor liebreicheren Dingen, des Auerhahns, ab. Während man lesen, glauben wir zu schauen. Köstlich schildert der Verfasser die Jagd des Rebhühnchens nach dem Stürmer Jitis, wobei der letztere als der Schöner aus dem Kampfe hervorgeht. Auch das Drama im Leben steht nicht. In Steinmarders 'letzte Fahrt' schildert er uns den tragischen Tod des großen Händlers unter den Kernen. Nachdem der Prof. hat Wilhelm Gedichte, eingestreut, die uns mit der Natur geistig verbinden. Wenn wir dieses prächtige 61 Seiten starke Buch auch jedem Gewerkschaftler wünschen, so doch besonders der Jugend, denn es ist besonders geeignet, Charakter und Gemüt aufs glücklichste zu beeinflussen, der heranwachsenden Jugend das Leben und Weben in der Natur vorzuführen und würdigen, aber auch die Natur selbst nicht nur als physischen, sondern auch als physischen Menschen kennen und schätzen zu lernen. Wilhelm gibt uns da ein Buch, das Seele atmet, es ist ein Buch zur Unterhaltung, Belehrung und Erziehung. Wer etwas Gutes will, der lasse sich das wunderbare Buchlein.

Briefkasten.

A. Ludwigshafen a. Rh. Wer an die Redaktion so jähne anonyme Briefe schreiben kann mit dem Schluß: 'Guten Sie sich', der sollte auch den Mut aufbringen, unter sein grüßtes Gelingen seinen Namen zu setzen, sonst kann man ihn mit Recht bei Konrad der Feigheit weihen.